

1. Aus der Praxis der Schülerbibliotheken.

Von Oberlehrer Dr. Paul Knötel in Kattowitz.

[...]

Ich gehe zu den Büchern über, die sich für die mittleren Klassen eignen. Zunächst will ich bemerken, daß meiner Ansicht nach die Bibliotheken der Untersekunda und Quarta gleichsam einen gemischten Charakter tragen sollten. Es wird hier auf den feinen Takt ankommen, die Schüler dieser Klasse geistig nicht zu unter-, aber auch nicht zu überschätzen.

Im allgemeinen spreche ich hier von den speziell für die Tertien geeigneten Bücher. Die Erzählung muß jedenfalls überwiegen. Und Stoff ist genug vorhanden. Da sind die Hoffmannschen Jugendfreunde, die Werke von Tanera, Wörishöffer, Höcker, Harder, Pederzani-Weber u. a., da ist die Lohmeyersche Jugendbücherei aus dem Verlage von Lehmann in München. Darf ich endlich Karl May nennen, den ebensoviel verketzerten, wie gepriesenen? Ich kann ihm nichts abgewinnen. Aber ich meine doch, daß ich ihn als Tertianer einfach verschlungen hätte. Viele fürchten die schlimmen moralischen Folgen solcher Abenteuerlektüre. Wohl mit Unrecht. Der Tertianer lebt im Heldenzeitalter des Menschen; er will notgedrungen Kampf und Abenteuer. Das treiben wir ihm mit aller Pädagogik nicht aus. Und offen gesagt, ich möcht's auch nicht – Schule und Elternhaus sorgen heute genugsam dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, d. h., daß unsere Jungen nicht allzusehr über die Stränge schlagen. Wenn wir dann und wann lesen, daß sich Schüler in wilder Abenteuerlust sogar zu ungesetzlichen Handlungen haben fortreißen lassen, so ist das doch als recht seltene Ausnahme anzusehen. Wir brauchen deshalb noch nicht alle Lederstrümpfe und Old-Surehands dem Flammentode zu überliefern.

[...]

Aus: Pädagogisches Archiv, Berlin+Braunschweig, 47. Jahrgang, Heft 9, September 1905, S. 513 – 522.

Auszug S. 518-519.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, September 2018